

Bildgeschichten zu Behinderung

Buchumschläge von Autobiografien behinderter Autorinnen und Autoren von der Mitte des 20. bis ins 21. Jahrhundert. 4. Teil einer Serie.

Christian Mürner

Die Gestaltung von Buchumschlägen beruht auf einem Anreizsystem. In den letzten Jahren sind erfolgreiche Autobiografien behinderter Autorinnen und Autoren erschienen. Wird dabei eine bestimmte Gestaltung bevorzugt? Der narrative Bericht beabsichtigt eine Art Zeitgeschichte anhand von Buchumschlägen, autobiografischen Positionen und Lebenswegen von Autorinnen und Autoren mit Behinderung.

„Die Autobiografie eines Menschen, den seine Blindheit sehen lehrte“, so steht es als einziger Satz auf der Umschlagrückseite des von Jacques Lusseyrans 1966 auf Deutsch (auf Englisch 1963) erschienenen Buches „Das wiedergefundene Licht“. Der Titel (Umschlag: Manfred Sayer) wird in großer gelber Schrift auf Schwarz in der rechten Hälfte wiedergegeben. Die linke Hälfte nimmt vollständig ein Schwarzweiß-Porträt des Autors im Profil ein. Sein Gesicht ist hell erleuchtet und hebt sich scharf vom dunklen Hintergrund ab. Der Gesichtsausdruck wirkt freundlich, der Autor schmunzelt und scheint fast zu blinzeln oder die Augen schelmisch zuzukneifen. Der französische Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Jacques Lusseyran (1924–1971), der mit acht Jahren infolge eines Unfalls erblindete, während des Zweiten Weltkriegs Mitglied der Résistance war, verraten, verhaftet und ins

Konzentrationslager Buchenwald deportiert wurde, schreibt: „Ob man es wahrhaben will oder nicht: Die Blindheit ist in der Welt der Sehenden nicht sehr willkommen. Sie ist so wenig bekannt, man kann manchmal fast sagen, so gefürchtet! Deshalb beginnt die Blindheit stets mit der Isolierung.“

Aber Lusseyran bemerkt auch, dass die „soziale Heilung“ darin bestehe, die Blindheit „nie als Verschiedenheit zu behandeln“, sondern sie sowohl als „zeitweiliges Hindernis“ wie auch als „vorübergehende Eigenheit“ zu begreifen und dabei nicht zu zögern mit ihr „in das schwierige Leben, das heißt hier, in das Leben der anderen“ einzutauchen. Lusseyran betont, „dass die Blindheit eine eigene Funktion hat“. Die neue Fähigkeit, die sich dank der Blindheit ausgebildet habe, sei die „Aufmerksamkeit“.

Die Taschenbuchausgabe hat ein abstraktes Bild, das wie eine alte Bretterwand wirkt, die durch einen gleißenden Lichtstrahl durchbrochen wird. (Umschlaggestaltung: Helfried Hofmann) Ganz ähnlich ist ein zweiter autobiografischer Bericht Lusseyrans 1990 (1975) im Taschenbuch aufgemacht.

Die Symbolik dieser Gestaltung ist überdeutlich, aber das Licht hat hier eher die Wirkung einer Blendung als der Erkenntnis oder Aufklärung. Zudem scheint die Expressivität des abstrakten Bildes wenig mit der disziplinierten Lebensform zu tun zu haben.



¹ Jacques Lusseyran: Das wiedergefundene Licht. Die Lebensgeschichte eines Blinden im französischen Widerstand, aus dem Französischen von Uta Schmalzriedt, München 1989 (amerikanische Originalausgabe Boston 1963), S. 40.

² Ebd., S. 32.

³ Jacques Lusseyran: Blindheit – ein neues Sehen der Welt. Der Blinde in der Gesellschaft, Übersetzung von Lieselotte Sterner und Jutta Passler, Stuttgart 1970, S. 17.

Inserieren bringt etwas!

Mit einer Inseratenschaltung im Fachmagazin Behinderte Menschen erreichen Sie eine stetig wachsende LeserInnenschaft. Unsere Hefte liegen in Ausbildungsstätten, sozialen Einrichtungen und öffentlichen Bibliotheken auf. Unsere Zeitschrift wird als *das* Fortbildungsmedium im deutschsprachigen Raum gesehen und geschätzt.

Rufen Sie an oder senden Sie ein Mail:

**Anzeigenannahme
Veronika Freund**

Tel. +43 699 18 74 13 91
veronika.freund@behindertemenschen.at

**Anzeigenannahme NÖ
Gudrun Freund**

Tel. +43 676 34 31 587
gudrun.freund@behindertemenschen.at

**Anzeigenannahme Graz,
Verrechnung und Aboverwaltung:
Karin Hostalka**

Tel. +43 316 32 79 36
sekretariat@eu1.at

**Anzeigenannahmeschluss
Heft 2/15: 3. April 2014**